

NARBEN

Kunstprojekt von Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol
www.mylivingroom.org

Gewalt und Missbrauch von Kindern und Jugendlichen ist ein Tabu. Um diesem Tabu zu begegnen, hat der Innsbrucker Künstler Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Verein Kinderschutz Tirol und seinen Kinderschutzzentren das Projekt NARBEN entwickelt. Denn eine künstlerische Umsetzung erleichtert den Zugang zu dieser Thematik. Die Kinderschutzzentren stellen bei diesem Projekt ihre Fachkompetenz zur Verfügung, während der Künstler in der Umsetzung eine Form wählt, die Betroffene einbezieht, dem Voyeurismus aber eine Absage erteilt.

Pressekonferenz

Datum: Mittwoch, 1. Oktober 2008
Uhrzeit: 11 Uhr
Ort: Cammerlander
Marktplatz, Rennweg 2, 1. Stock, Kaminzimmer
6020 Innsbruck

Ihre GesprächspartnerInnen:

Martina Schönegger-Klingseis, Leiterin Kinderschutz Tirol
Franz Wassermann, Künstler

Dieser Termin ist gleichzeitig der Start des Projekts NARBEN. An die Bevölkerung ergeht der Aufruf, von Gewalt und Missbrauch Betroffene mögen dem Künstler persönliche Gegenstände als Geschenk zur Verfügung stellen. Diese werden dann in einer Ausstellung zu sehen sein.

NARBEN entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol. Weitere KooperationspartnerInnen sind: Gewaltschutzzentrum Tirol, Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche (KIZ), Frauen gegen Vergewaltigung, Tiroler Frauenhaus.

Das Kunstprojekt wird gefördert von der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol, den Innsbrucker Verkehrsbetrieben, Tirol TV, Artdepot und Agentur Morgenrot.

NARBEN

© 2008 Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol
www.mylivingroom.org

DER AUFRUF

Gesucht: Spielzeug oder andere persönliche Gegenstände von Betroffenen!

Mit 1. Oktober 2008 startet Franz Wassermann einen Aufruf an die Bevölkerung. Von Gewalt und Missbrauch Betroffene, Kinder wie Erwachsene, werden gebeten, dem Künstler einen persönlichen Gegenstand zur Verfügung zu stellen. Das können Kuscheltiere, Schmusedecken, Spielzeug oder andere persönliche Gegenstände sein, die für das Kunstprojekt freiwillig und anonym weggeben werden. Die Objekte stehen dann stellvertretend für die Betroffenen und ihr Schicksal, ohne dass deren Identität bekannt wird. Der Schutz der Opfer ist wesentlicher Bestandteil des Kunstprojekts.

Der Aufruf wird in Bussen und alten Straßenbahnen der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, die diese Flächen kostenlos zur Verfügung stellen, zu lesen ein. Zudem werden Postkarten verteilt.

Die anonyme **Abgabe** der Gegenstände ist **bis zum 15. November 2008** möglich:

– im **Kinderschutzzentrum Innsbruck**, Schöpfstraße 19, 6020 Innsbruck
(Stöcklgebäude im Innenhof)

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und Montag bis Donnerstag von 14 bis 16 Uhr
Tel. 0512 / 58 37 57

– **per Post** an Franz Wassermann, Innstraße 38A, 6020 Innsbruck
(Postgebühr übernimmt der Empfänger)

NARBEN

© 2008 Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol
www.mylivingroom.org

DIE AUSSTELLUNG

Stille. Der schwarze Raum Raum/Toninstallation

Vom 17. bis 30. November 2008 werden die Gegenstände, die von Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene dem Künstler Franz Wassermann als Geschenk zur Verfügung gestellt haben, auf dem Vorplatz des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum ausgestellt.

Rauminstallation

Ein außen verspiegelter, fensterloser Kubus in den Maßen eines Kinderzimmers simuliert den privaten Raum. Im weißen Raum sind auf weißen Regalen die Plüschtiere, Schmusedecken etc. ausgestellt. Im Zimmer brennt das Licht, solange die Tür zum Kubus offen ist.

Die Ausstellung wird von BetreuerInnen begleitet, die vom Kinderschutzzentrum in ihre Aufgabe eingeschult worden sind. Diese können auf plötzlich auftauchende Emotionen eingehen, zu anderen Einrichtungen weitervermitteln und sie klären die BesucherInnen über die Ausstellung und das, was diese dort erwartet, auf. Die BetreuerInnen werden auch darauf Acht geben, dass Kinder und Jugendliche den Innenraum nur betreten, wenn das Licht eingeschaltet ist.

Toninstallation

Die Tür des Kubus wird nur mit dem Einverständnis der BesucherInnen geschlossen. Wenn das geschieht, geht das Licht nach zwei Minuten aus. In diesem Moment startet die Toninstallation. Zu hören sind Geräusche von zuschlagenden Händen, zuknallenden Türen, kommenden und gehende Schritte, Atmen, Wortfetzen – und Stille. Die Bilder von Gewalt entstehen in jeder/jedem selbst, Voyeurismus und Distanzierung werden dadurch verunmöglicht.

Neben den BetreuerInnen sind auch Expertinnen und Experten aus den Partner-Einrichtungen immer wieder vor Ort. Diese machen auf ihre Arbeit aufmerksam und stehen für Gespräche zur Verfügung.

NARBEN

© 2008 Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol
www.mylivingroom.org

DIE PROJEKTION

Ohnmacht. Die Erstarrung Performance/Videoinstallation

Die Erfahrungen von Gewalt und Missbrauch gehen einher mit Gefühlen der Ohnmacht. In der Folge fallen viele Opfer in eine Erstarrung. Diese ist symptomatisch für die Erlebnisse und begleitet die Betroffenen oft ein Leben lang. Immer wieder, wenn Opfer von der Gewalt, die ihnen angetan wurde, erzählen, aber auch wenn sie in andere Konflikt- oder Gewaltsituationen kommen, taucht die Erstarrung auf. Untrennbar ist diese mit Missbrauch verbunden.

Die Videoinstallation zeigt diese Erstarrung. Menschen verschiedener Generationen werden bei einer Performance mit einem Klebeband vom Kopf bis zu den Füßen eingewickelt. Ohnmacht und Erstarrung werden dabei von den Mitwirkenden real erlebt, diese Gefühle übertragen sich auch auf die BetrachterInnen. Die Performance wird gefilmt. Dieser Film soll während der Nacht auf den Kubus projiziert werden.

NARBEN

© 2008 Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol
www.mylivingroom.org

FRANZ WASSERMANN

Künstlerische Eingriffe in tabuisierte Bereiche der Gesellschaft

Franz Wassermann – ein Künstler, der sich einmischt. „I am a virus and I enter your body“, droht er auf der Startseite seiner Homepage. Ja – er ist ein Virus: Er versucht zu infizieren. Wenn ihn eine Sache erfasst, ist er begeistert, betroffen, empört. Das will er weitertragen. Franz Wassermann nimmt andere ein. Er duldet kein Wegsehen, -hören oder -lesen. Franz Wassermann macht öffentlich.

Kunst ist für ihn der Akt der Veröffentlichung. Er tritt in Aktion. Die Aktion ist eine Berührung mit einem Thema. Seiner künstlerischen Arbeit geht voraus, was er mit anderen Menschen geteilt hat, was er körperlich erlebt hat. Er sammelt und erinnert, wofür er eintritt, was er verantworten kann. Für die Öffentlichkeit legt er Sachzusammenhänge frei – diffizil, feinsinnig, durchdacht und konstruiert.

Die Aktionen von Franz Wassermann finden vielfach in (halb)öffentlichen Räumen statt. Er nutzt Schaufenster, Werbeflächen, Universitäten, den Lifeball und das Internet. Er betritt Stätten mit historischer Bedeutung, hält sich im Parlament auf, in der Innsbrucker Jesuitenkirche oder auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen.

In NARBEN widmet er sich nun den Opfern von Gewalt und Missbrauch. Auch dieses Projekt findet im öffentlichen Raum statt, auch diesmal bindet er die Bevölkerung ein. Er bittet jene Opfer, die das möchten, ihm einen persönlichen Gegenstand zur Verfügung zu stellen. Die transformierten Gegenstände werden Teil des Kunstwerks – und bleiben das auch.

„Meine Existenz ist eine Provokation“, sagt Franz Wassermann. Er macht mit seinen Projekten auf Missstände in der Gesellschaft, auf Lücken in der Geschichtsschreibung, auf die Ausgrenzung von Menschen aufmerksam. Er gibt Intimes preis. Sein wichtigstes Arbeitsmaterial ist er selbst.

1996 infizierte er einen ganzen Staat mit seinem Projekt „Barbie und Ken sind HIV-positiv“. 1998 kaufte Franz Wassermann „Ikonen“ – originale Arbeiten von Joseph Beuys, Angelika Kaufmann u. a. – und versenkte sie auf der EXPO in Lissabon in Wasserbehältern. 2001 erhielt er das österreichische Staatsstipendium und wurde zum Internationalen Videofestival nach Detroit (USA) eingeladen. 2001/2002 besetzte er die Tiroler Landesgalerie im Taxispalais während des Projekts „Schubhaft“. Mit einem Wohnmobil – einem mobilen Schutzraum für Menschen auf der Flucht – fuhr er über die EU-Grenzen. 2002 zensierte der Vorstand der Galerie 5020 seine Arbeit „Men fuck God“. 2003 war er Gast auf der 6. Internationalen Biennale in Sharjah in den Vereinten Arabischen Emiraten. Im Mai 2004 war Franz Wassermann in der Wiener Albertina eine Personale gewidmet. 2005 nahm er an der Triennale der Photographie in Hamburg teil. 2006 war er mit „Documenta 12“ im Kunstverein Rosenheim und mit „Tatenträger“ in Zürich zu sehen. Von 2004 bis 2007 arbeitete er an Projekt und Publikation „Temporäres Denkmal“. Dabei hat er den NS-Euthanasie-Opfern in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Hall Denkmäler gesetzt. 2007 erhielt er den Förderpreis für Bildende Kunst vom Land Tirol.

Franz Wassermann, Innstraße 38A, 6020 Innsbruck, Tel. +43 (0)512/58 06 03, www.mylivingroom.org

Kinderschutz Tirol

www.kinderschutz-tirol.at

Der Verein **Kinderschutz Tirol** ist Träger der Kinderschutzeinrichtungen in Innsbruck, Imst, Wörgl und Lienz. Sie sind anerkannt als freie Einrichtungen der Tiroler Jugendwohlfahrt und als Familienberatungsstellen des Bundes. An diese vier Anlaufstellen können sich Kinder und Jugendliche wenden, wenn sie von sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind. Ebenso offen sind die MitarbeiterInnen für Angehörige und Freunde der Betroffenen sowie für Menschen aller Berufsgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

In einer Studie der UNO aus dem Jahr 2006 wird auf die zunehmende Gewalt gegen Kinder hingewiesen. Zwischen 133 und 275 Millionen Kinder werden jährlich Zeugen und/oder Opfer von häuslicher Gewalt. Solche Gewalterfahrungen haben negative Auswirkungen auf die gesamte Persönlichkeit von Kindern in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung.

Kinderschutzzentren verstehen Gewalt im familiären Umfeld primär als Ausdruck eines Beziehungsproblems im Kontext konkreter psychischer, sozialer und gesellschaftlicher Lebensbedingungen. Um Gewalt zu stoppen und längerfristig zu verhindern, arbeiten die MitarbeiterInnen von Kinderschutz Tirol mit den Opfern und ihren Familien. In Kooperation mit anderen Einrichtungen werden Hilfepläne erstellt, um sichere Rahmenbedingungen für eine gesunde Entwicklung der Kinder zu gewährleisten. Vertraulichkeit und Anonymität haben Priorität.

Die Tiroler Kinderschutzeinrichtungen sehen sich als Kompetenzzentren, die zusätzlich zur Fallarbeit auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene gegen Gewalt auftreten. Das Kunstprojekt von Franz Wassermann, NARBEN, ist eine Möglichkeit, die Bevölkerung zu sensibilisieren.

ANGEBOTE VON KINDERSCHUTZ TIROL

- **Beratung** von Betroffenen, deren Bezugspersonen und Professionellen (KindergärtnerInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen etc.)
- **Psychotherapie** für Kinder und Jugendliche. Parallel wird mit den Bezugspersonen gearbeitet, es gibt laufend Gespräche mit den Eltern.
- **Vernetzung** mit anderen Einrichtungen, v. a. Jugendwohlfahrt (Information, Beratung, Aufklärung)
- **Prozessbegleitung** (Unterstützung bei Gerichtsterminen)
- **Prävention** (Workshops und Informationsveranstaltungen etc.)
- **Fortbildungen**

Kontakt: Kinderschutzzentrum Innsbruck, Tel. 0512 / 58 37 57, innsbruck@kinderschutz-tirol.at, www.kinderschutz-tirol.at

FORMEN DER GEWALT

Körperliche und seelische Gewalt werden häufig aus Hilflosigkeit und Überforderung ausgeübt, während sexualisierte Gewalt meist geplant ist und oft über Jahre andauert.

Körperliche Gewalt: Prügel, Schläge mit Gegenständen, Treten, Werfen, Zwicken, Beißen, Schütteln des Kindes; Stichverletzungen, Vergiftungen, Würgen, Ersticken, Verbrennen, Unterkühlen.

Seelische Gewalt: Verbale Gewalt oder andere Formen von seelischem Druck; Bedrohungen, Ängstigungen, Ablehnung, lächerlich Machen; Einsperren, von außen Isolieren, allein Lassen; Verbote als Machtmittel, willkürlich und ohne Begründung.

Vernachlässigung: Mangel an Fürsorge und Förderung; Mangel an Zuwendung, Liebe, Betreuung und Schutz.

Sexualisierte Gewalt: Genitale, anale, orale Vergewaltigung; Penetrieren mit dem Finger; Zungenküsse; Abtasten des Körpers (erogene Zonen); sich Reiben am Körper; Zeigen und Aufnehmen pornografischer Fotos und Filme; Onanieren vor Kindern; Blicke, heimliche Berührungen, verletzende Redensarten; Schoß Sitzen; frühzeitige altersunangemessene Aufklärung; gemeinsames Baden.

Sexualisierte Gewalt wird überwiegend von Männern bzw. männlichen Jugendlichen ausgeübt. Eine Person nützt ihre Überlegenheit oder die Abhängigkeit und das Vertrauen des Kindes aus, um Macht auszuüben und eigene sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen.

Jedes elfte Mädchen und jeder 28. Bub werden Opfer von gravierenden Formen sexualisierter Gewalt (genitale Berührungen vor/an Kindern, Geschlechtsverkehr mit Kindern). Unter Einbeziehung von „leichteren“ Formen, wie zum Beispiel das Erleben exhibitionistischer Handlungen, verdoppelt sich diese Zahl. In zehn Prozent der Fälle ist der Täter/die Täterin dem Kind unbekannt, 90 Prozent der Kinder erleben Gewalt durch Angehörige ihres sozialen Umfelds. Täter sind zu 95 Prozent Männer, zu fünf Prozent Frauen. Bei Buben sind es zu 80 Prozent Männer, zu 20 Prozent Frauen. In 43 Prozent der Fälle beginnt die sexualisierte Gewalt an Kindern im Alter zwischen sechs und zehn Jahren, 27 Prozent sind bei Beginn ihres Missbrauchs zwischen null und fünf.

BERATUNGEN BEIM KINDERSCHUTZ TIROL

Im vergangenen Jahr suchten 590 Personen, davon 197 Kinder und Jugendliche, Hilfe bei den Einrichtungen des Kinderschutz Tirol. 2876 Beratungs- und Therapiestunden wurden geleistet, der Großteil davon mit von Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen, die über einen längeren Zeitraum regelmäßig die Beratungsstellen aufsuchten. Damit Schutz und Hilfe für diese Kinder und Jugendlichen längerfristig greift, wird mit deren familiärem und sozialem Umfeld gearbeitet. Dazu gehört auch die Einbeziehung jener Personen, die die Gewalt ausüben.

Von den Kindern und Jugendlichen, die 2007 die Kinderschutz-Einrichtungen konsultierten, waren 145 weiblich (80 Prozent) und 52 (20 Prozent) männlich. Dieses Verhältnis nach dem Geschlecht entspricht etwa auch jenem bei Erwachsenen. In der Altersgruppe 7 bis 14 Jahre stieg die Zahl der hilfesuchenden Buben deutlich an. 2007 waren es 33 Prozent, 2006 noch 29 Prozent.

BERATUNGSINHALTE

Hauptthema der Beratungen war auch 2007 sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, einschließlich des Verdachts darauf. Die MitarbeiterInnen verzeichneten bei körperlicher Gewalt gegenüber 2006 eine eklatante Steigerung von 78 Prozent (von 98 auf 174 Beratungen). Meist sind die Kinder und Jugendlichen immer von mehreren Gewaltformen betroffen. Die folgende Auflistung gibt nur das Hauptthema wieder, mit dem die Betroffenen in die Beratung kommen.

Inhalte	Anzahl der Beratungen
Sexualisierte Gewalt bzw. Verdacht darauf	1525
Misshandlungen	174
psychische Gewalt	123
psychische Störungen	172
Probleme im Familiensystem, Scheidung, Trennung	68
psychosomatische Störungen	39
Täterarbeit	22

Termine sind nach telefonischer Vereinbarung, Anfragen über E-Mail möglich.

Kontakt: Kinderschutzzentrum Innsbruck, Tel. 0512 / 58 37 57, innsbruck@kinderschutz-tirol.at, www.kinderschutz-tirol.at